

lin gestorben war, sagte die Kaiserin zu ihm, er solle sich wieder verheurathen, sie wolle die Hochzeit ausrichten. Der Hofnarr nahm den Vorschlag an, wählte ein gemeines Mädchen und erinnerte die Kaiserin an ihr Versprechen. Die Kaiserin, die bei dieser Gelegenheit zeigen wollte, wie viele verschiedene Völker in ihren weitläufigen Staaten lebten, schrieb an die Gouverneurs ihrer Provinzen, daß sie einige Personen beiderlei Geschlechtes nach Petersburg schicken sollten.

Als diese Personen in der Hauptstadt anlangten, wurden sie sämmtlich auf Kosten des Hofes neu gekleidet, und zwar ein jeder in seiner Landesstracht. Der Kabinetminister von Walinsky erhielt den Auftrag, die Anstalten zur Hochzeit zu besorgen. Man wählte den Winter zu dieser Feierlichkeit; die Kaiserin ließ dazu ein Haus von Eis aufführen, das aus zwei Zimmern bestand, in welchem Alles, selbst das Bett, in welchem das Brautpaar liegen sollte, von Eis war.

In dem Eiszimmer befanden sich vier kleine Kanonen und zwei Mörser, ebenfalls von Eis. Aus den Kanonen schoß man einigemal ein Loth Pulver, ohne daß sie zerplagten, und aus den Mörsern warf man kleine hölzerne Granaten, ohne daß sie dadurch Schaden litten.

Alle Gäste fanden sich an dem zu diesem Feste bestimmten Tage in dem Hofe des Herrn von Walinsky ein, von wo der feierliche Aufzug vor dem kaiserlichen Pallaste vorbei, durch die vornehmsten Straßen der Stadt gieng. Der Zug bestand aus mehr als dreihundert Personen.

Das Brautpaar saß in einem großen Bauer auf einem Elephanten. Die Gäste fuhren in Schlitten, die von Rennthieren, Ochsen, Hunden, Böcken u. s. w. gezogen wurden. Auch ritten Einige auf Kameelen.

Nachdem der Aufzug vorbei war, begab sich die Gesellschaft in das Reithaus des Herzogs von Curland, das man mit Dielen belegt, und wo man ein Mittagsmahl auf verschiedenen Tafeln hatte anrichten lassen, wo jeder nach seiner Landesitte gespeist wurde.

Nach der Mahlzeit war Ball. Jede Nation hatte ihre eigene Musik und tanzte auf ihre Weise. Nach dem Balle wurden die Neuvermählten in das Haus von Eis geführt, wo man ihnen ihr kaltes Bett anwies. An die Thüre hatte man Schildwache gestellt, damit sie es vor Anbruch des folgenden Tages nicht verlassen könnten.

#### Miscellaneen.

Herr Professor Doktor Morellot, Pharmacien-Major der großen Armee, hat in Gemeinschaft mit dem berühmten Färber, Herrn Carus zu Leipzig, vor wenigen Tagen verschiedene gelungene Versuche gemacht, wollene Tücher ohne Beihülfe indischer Farbestoffe, mit inländischen Materialien bunt zu färben. Schon sind sie im Stande, Proben dieser Versuche in drei Farben zu liefern, nämlich im Blau, Orangegelb und Gelblichbraun. Diese Farben haben alle Eigenschaften der ächten, d. i. sie widerstehen den Wirkungen der Luft, des Lichts,

so